

Bildungsdepartement
des Kantons St. Gallen
Amt für Volksschule
Manuela Egger
Davidstr. 31
9001 St. Gallen

St. Gallen, 10. Februar 2010

PROJEKT OBERSTUFE - OBERSTUFENSTRUKTUR; VERNEHMLASSUNG

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir danken Ihnen für die Gelegenheit zur Stellungnahme. Als Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer des Kantons St. Gallen äussern wir uns gerne zum Projekt Oberstufe - Oberstufenstruktur, beschränken uns aber auf einige grundsätzliche Überlegungen.

Grundsätzliches

Wir stellen zunächst fest, dass das St. Galler Schulsystem eines der besten der Schweiz ist. Dies belegen die nationalen Vergleiche. Auch international bewegen wir uns auf den vordersten Plätzen. Veränderungen am System müssen deshalb wohl überlegt sein und zu tatsächlichen Verbesserungen führen. Aufgrund verschiedener Untersuchungen müssen wir einerseits feststellen, dass auf der Oberstufe ca. 20% der Schülerinnen und Schüler in Teilbereichen nicht ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert werden können. Hier besteht Handlungsbedarf. In den zahlreichen uns zugänglichen Vernehmlassungsantworten zeigt sich andererseits nicht klar, welche Änderungen vorzunehmen sind.

Form der Vernehmlassung

Bis heute war es üblich, dass Vernehmlassungen von den Sozialpartnern (SGV, KLV, Stufen, PK) stellvertretend für die Basis eingereicht wurden. Die neu gewählte Form, wonach jede Lehrperson einzeln ihre Meinung einreichen konnte, weckt bei uns die Befürchtung, dass die korrekte Gewichtung der Eingaben in Frage gestellt ist. Wir erwarten deshalb, dass die Vernehmlassungen der Sozialpartner entsprechend in die Entscheidungsfindung einbezogen werden. Einzelne Voten können bestenfalls als Ergänzung dienen. Für zukünftige Vernehmlassungen sollte die jetzt angewendete Form überdacht werden.

Postadresse

Postfach 232
9015 St. Gallen

Telefon und Fax

T 071 352 72 62
F 071 352 72 62

Internet

E info@klv-sg.ch
W www.klv-sg.ch

Leitideen für die künftige Oberstufe

Grundsätzlich sind wir mit den Leitideen einverstanden, fragen uns aber, ob diese auch tatsächlich umgesetzt werden können, denn:

- Heterogenität ist kein Garant für die Integration eines Schülers
- Chancengerechtigkeit bedeutet nicht Gleichschaltung aller Schulstufen
- Heterogenität ist nicht nur eine Chance, sondern bei unmotivierten Schülerinnen und Schülern eine zusätzliche Belastung

Modellvarianten

Wissenschaftliche Untersuchungen und Erfahrungen in anderen Kantonen haben ergeben, dass die integrative Oberstufe den Schülerinnen und Schülern mit ihren unterschiedlichen Leistungsmöglichkeiten am besten gerecht wird. Gleichzeitig schreibt Urs Moser aber, dass die Schulleistungen weitgehend von den Besonderheiten der Schulmodelle unabhängig sind. Grundsätzlich ist die Situation vor Ort und die Überzeugung eines Schulhausteams für irgend eine Modellvariante viel entscheidender für eine erfolgreiche Umsetzung der Leitideen. Darum sind wir der Überzeugung, dass den Schuleinheiten mehrere Modellvarianten zur Verfügung stehen müssen. Wir können uns vorstellen, das vorgeschlagene Modell mit Niveauunterricht in Mathematik auf drei Niveaus im Sinne eines ersten Schrittes umzusetzen. Schulgemeinden muss es im Rahmen von Schulversuchen möglich sein, weitergehende Modelle zu testen und damit alternative Lösungen zu erproben.

Rahmenbedingungen

Eine erfolgreiche Umsetzung von Neuerungen ist nur möglich und verantwortbar, wenn den Lehrpersonen die notwendigen Rahmenbedingungen zur Verfügung gestellt werden:

- Entlastung für Koordination und Absprachen
- angepasste Grösse der Niveaugruppen
- räumliche Voraussetzungen
- angepasste Lehrmittel
- aussagekräftige Beurteilung
- genügend ausgebildete Lehrpersonen

Es ist für uns undenkbar, die zur Diskussion stehenden weiteren Entwicklungen ohne die entsprechenden Rahmenbedingungen zu akzeptieren.

Kleinklassen

Laut statistischer Erhebung wurden im Kanton St. Gallen im Schuljahr 2008/2009 706 Schülerinnen und Schüler in 71 Kleinklassen unterrichtet. Im Bericht Oberstufenstruktur werden diese in keiner Art und Weise erwähnt. Da laut Aussagen an den Informationsveranstaltungen für die Kleinklassenschüler keine Beschulung in den Niveaus vorgesehen ist, fehlt eine Aussage über die Zukunft dieser Schülergruppe. Wir sind weiterhin der Meinung, dass auch Kleinklassen geführt werden können.

Finanzielle Auswirkungen

Ein erfolgreiche Weiterentwicklung des jetzigen Systems ist nur möglich, wenn dafür die notwendigen Finanzen in Kauf genommen werden. Denn bei einem Systemwechsel fallen unweigerlich weitere Kosten bei der Umsetzung der erwähnten Rahmenbedingungen an.

Wir hoffen, dass unsere vorgängig geäusserten Überlegungen in das weitere Vorgehen einfließen und danken Ihnen nochmals für die Gelegenheit zur Stellungnahme. Wir sind auch gerne bereit, an der Weiterentwicklung mitzuwirken.


Freundliche Grüsse
KLV St. Gallen
Das Präsidium



Hansruedi Vogel



Hansjörg Bauer



Ruedi Hofmänner